



### Rundschau.

#### Der Mensch in der Mitte.

Wer auf Menschen zu wirken trachtet, muß die Unwiderstehlichkeit der Gebärde in gleichstarker Vollkommenheit mit der Glaubenskraft ihres Inhalts besitzen. Geistige Betätigung fängt dort an belangvoll zu sein, wo sie Religion wird. Solche schöpferische Macht des Seelenumformens und Körperantreibens eignet der flammenden Verkündigung Rubiners (dessen Buch der Mensch in der Mitte im Verlage der Aktion erschienen ist). Hier ist konkrete Propaganda des Grundfählichen, prinzipiellen Umschwungs klares energisches Thesenwerk. Keine private Ekstase tobt sich da in Eisern, hinter dem nach Verpuffung künstlerischer Dize nichts mehr vorhanden ist, sondern Sachleidenschaftlichkeit des Geistes sichtet den Plan der Reinigung. Gesinnung ist alles. Aber was ist diese Gesinnung? Gesinnung ist, was einer „mit seinem ganzen Leben macht“. Diese Erprobung ist jeder irgendwie Gewerbe oder Zeitvertreib bleibenden Künstlerei entgegengestellt, um erst einmal den notwendigen Raum festzulegen. Dann wird die Bewehrung der Gewissen unternommen, Bündnisschaften bekommen den Ruck, der sie emporreißt, ihre Schritte bestürmt. Fahne für die Besiederten, großer Lichtkreis um die Massen, darin sie mit unerschütterlicher Bewußtheit vorwärtsdrängen. Eindeutige Helle der Formulierung in federnder Sprachkraft, unnachgiebige Strenge, Bereitwilligkeit, sich schlicht dem Sachdienlichen einzuordnen, erobern weiten Wirkungsradius. Rubiner ist es gegeben auf eine mitreißende Art Rhetor zu sein, dem Bombastik windiger Phrasen und glibbrige Gefühlseligkeit gleich fern bleiben. In

fest zfassendem Pathos wirbt er zum unbedingten „Ich will“, zur Uebernahme der verantwortungsvollen Bestimmung: Mitte, Träger, Former der Welt zu sein. Quietismus und Dekorativität, Luxus der schönen Haltung und Enthaltung sind als die beständigen Widersacher gestellt und erledigt. Signal zum Sammeln stachelt die Berufenen in ihr wesentliches Amt: den Dichter nicht zur Erklärung sondern zur Führung, nicht zur Unterhaltung, sondern zur Erschütterung und zur Bewaffung des Willens; den Musiker nicht zur Besänftigung, sondern zur Rhythmisierung des Aufmarschs, den Maler, daß er die Welt nicht verziere, sondern ändre! Und jeder Kunst süßeste Erregenschaft sei Verständlichkeit, die fähig macht, Werkzeug für jeden guten Willen zu sein, und der Schaffenden Ehrentitel bleibe ein segnender „Weltverbesserer“. Wo sich etwas von so entschiedener Zielsetzung anbahnt, dorthin klingt kameradschaftlicher Gruß: zu Jouve, Sternheim, Bassani, Picasso. Als großer Vorläufer wird Stirner endlich wieder einmal in seine Bedeutung eingeseht. Und daß er von Rubiner wie von einem Ebenbürtigen genannt werden darf, soll der Leistung Rubiners edle Bestätigung geben. Bei Stirner hieß es: „Ohne unser Zutun bringt die Zeit das rechte Wort nicht zu Tage, wir müssen Alle daran mitarbeiten“. Hier also ist eine solche Mitarbeit intensiv Tatsache geworden.

Mag Herrmann-Neiße.

Im Namen des Österreichischen  
 ...  
 ...